

le des ausgegebenen Herzogsgutes darf aber wohl als Indiz gewertet werden, daß das erste Motiv bei der Vergabe überwog, denn es deutet auf Mißtrauen. Dieser Eindruck verstärkt sich, wenn man bedenkt, daß der Herzog weiterhin Besitz auch uneingeschränkt vergab²²⁹.

Die prokarolingische Politik des Herzogshauses bis 763 hat sicherlich auch dazu beigetragen, daß im Bereich der *liberi/nobiles* Beziehungen und Bindungen zum fränkischen Reich geknüpft wurden, die auch nach der Umorientierung der tassilonischen Politik wirksam blieben²³⁰. Der Herrschaftsausbau Tassilos mit Hilfe einer adeligen Clique und durch die Förderung der *servi principis* hat nun sicher nicht dazu beigetragen, diese bayernisch-fränkischen Beziehungen im Bereich der *liberi/nobiles* abzubauen. Solange das Herzogtum nicht bedroht war, scheint Widerstand von seiten der bedrängten beziehungsweise eingeeengten *liberi/nobiles*-Schicht nicht erfolgt zu sein. Ja, das erste Jahrzehnt der tassilonischen Alleinregierung bestätigte die Herrschaftsmethoden des jungen Herzogs: Karantanensieg²³¹, Bau des Virgildoms²³² und Sicherung der *homines principis*²³³. Doch gleichzeitig wurden auch die Gegenkräfte sichtbar: Außenpolitisch war Bayern seit der Eroberung des Langobardenreiches 773/774 durch König Karl isoliert²³⁴, und im Innern formierte sich die ständische Opposition, wie die Bestimmungen auf den Synoden von Dingolfing und Neuching zeigen²³⁵. Nachhaltige Wirkungen dieser Gegenkräfte im realen politischen Leben aber blieben vorläufig aus.

Man ist nun versucht, diese Entwicklung geradlinig zu Ende zu denken: Die Opposition im Innern wuchs so stark, daß ein Teil des Adels schließlich zu Karl dem Großen überlief und Herzog Tassilo unter dem Vorwand der vasallitischen Treue zum Karolinger verriet. Der Sturz Tassilos III. wäre erklärt. Doch die Quellen sprechen eine andere Sprache. In den bayerischen Traditionsbüchern finden sich nach 788 praktisch keine Konsensschenkungen mehr²³⁶ – ein auffälliges, für sich allein aber nicht

²²⁹) Vgl. Anm. 222.

²³⁰) So scheinen sich vor 788 Bayern in die vasallitische Abhängigkeit Karls des Großen begeben zu haben (vgl. Anm. 217).

²³¹) Wolfram (wie Anm. 228) S. 165 f.

²³²) Hans Sedlmayr, Die politische Bedeutung des Virgildomes, Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 115 (1975) S. 145–160.

²³³) Vgl. S. 69 ff.

²³⁴) Reindel (wie Anm. 1) S. 173 f.

²³⁵) Vgl. S. 73 ff.

²³⁶) In einer Passauer Tradition ist von der *licentia* Karls des Großen bei der Erneuerung einer Schenkung 789 (!) die Rede (Trad. Passau Nr. 31). Dies ist das einzige Beispiel, daß der Karolinger die agilolfingische Übung fortsetzte.